

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 8 (1887)

Heft: 5

Artikel: Untersuchungen über die körperliche Entwicklung unserer Schuljugend [Teil 1]

Autor: Spiess, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-255692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 13) Welches sind die gesetzgebenden Behörden des Bundes, des Kantons Bern, Uri etc.?
- 14) Welches sind die vollziehenden Behörden des Bundes? Ihres Kantons?
- 15) Welches sind die richterlichen Behörden des Bundes? Ihres Kantons?
- 16) Wie viele Mitglieder hat der Bundesrat?
- 17) Welche Aufgabe hat der Bundespräsident?
- 18) Aus welchen Einnahmen bestreitet der Bund seine Ausgaben? Ihr Kanton?
- 19) Welches sind die Grundlagen eines guten Staatswesens?
- 20) Welche Rechte besitzt der Schweizerbürger laut der Bundesverfassung?
- 21) Welche Pflichten hat der Bürger laut der Bundesverfassung zu erfüllen?
- 22) Wie viele Jahre zählt die Amtsdauer des Nationalrates?
- 23) Welche Bürger besitzen das Stimmrecht?
- 24) Was ist das Referendum?
- 25) Welche öffentlichen Angelegenheiten werden von den Bundesbehörden besorgt? Welche von den Kantonen?

Diese Fragen können in die Tausende vermehrt werden, so dass durchaus keine Gefahr ist, dass die Rekruten zum voraus auf die Beantwortung derselben abgerichtet werden könnten. Wir schlagen vor, je zwei Fragen aus der Geographie, zwei aus der Geschichte und eine aus der Verfassungskunde zu stellen.

Um das Abschreiben während der Prüfung zu verhüten, sollten zwei oder drei verschiedene Fragenformulare gedruckt werden.

Die Taxation würde eine gleichmässigeren, weil sämtliche Rekruten in der ganzen Schweiz dieselben Fragen zu beantworten hätten, und könnte weit besser kontrollirt werden, als dies bei der mündlichen Prüfung der Fall ist. Unangenehme Streitigkeiten, wie z. B. diejenige in Nidwalden, würden nicht mehr vorkommen. Die Aufgabe der Experten würde erleichtert, die Fragen weit besser ausgewählt und die rationelle Unterrichtsmethode in den Schulen gefördert. Wenn die Experten sich einmal zu der Einführung der schriftlichen Prüfung an Stelle der bisherigen mündlichen entschliessen könnten, sie würden kaum mehr zum alten Modus zurückkehren.

E. Lüthi.

Untersuchungen über die körperliche Entwicklung unserer Schuljugend.

(Siehe hiezu untenstehende Tabelle.)

Diese Untersuchungen sind an den öffentlichen Primarschulen der Stadt Bern durchgeführt. Wir bringen heute die Resultate dieser Untersuchung über den Stand des Turnens.

Wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung hervorgeht, sind fast alle Schulen mit genügenden Turnlokalitäten und Geräten versehen, dagegen kommen zum Spielen oder Turnen von 4800 Kindern nur 2458 = 51 %. Es erhalten trotz der schönen Schulsportplätze und neuen Turnhallen keine körperliche Ausbildung durch die Schule 684 Elementarschüler und 1658 Mädchen aller Altersstufen, 2342 = 49 % aller Kinder, 69 % der Mädchen. Im Winter steht es noch schlimmer,

Stand des Turnens in den öffentlichen Primarschulen der Stadt Bern am 31. März 1887.

Primarschulen Berns	Gesamtzahl der						Turn- und Spielplatz	Turnsaal oder Turnhalle	Es geniessen körperl. Ausbildung durch turnen bzw. spielen wöchentlich																	
	Klassen	Lehrer	Lehrerinnen	Kinder	Knaben	Mädchen			im Sommer			im Winter			überhaupt			gar nicht								
									Knaben	Stunden	Mädchen	Stunden	Kinder	Knaben	Stunden	Mädchen	Stunden	Kinder	Klassen	Lehrer	Lehrerinnen	Kinder	Klassen	Lehrer	Lehrerinnen	Kinder
Länggasse . . . 963 K. 1054 M.	16	9	7	640	329	311	Genügend	Genügend	203	2	197	1	400	203	1	.	.	203	10	9	1	400	6	.	6	240
Friedbühl . . . 994 K. 1118 M.	13	9	4	491	249	242	Genügend	Genügend	249	2	242	2	491	249	1	242	1	491	13	9	4	491	.	.	.	.
Sulgenbach . . . 1044 K. 1174 M.	13	9	4	499	249	250	Genügend	Fehlt	249	2	250	2	499	.	.	.	.	.	13	9	4	490	.	.	.	.
Schossbühl . . . 969 K. 1104 M.	5	3	2	177	81	96	Genügend	Fehlt	48	2	53	2	101	.	.	.	.	.	3	3	.	101	2	.	2	76
Lorraine . . . 989 K. 1105 M.	11	7	4	376	201	175	Genügend	Fehlt, benützt die Halle des Breitenrains	137	2	.	.	137	137	2	.	.	137	7	7	.	137	*4	.	4	230
Breitenrain . . . 978 K. 1106 M.	11	7	4	442	227	215	Genügend		45	1	.	.	144	45	99	1	.	.	144	7	7	.	144	*4	.	4	298
Aussenquartiere 989 K. 1110 M.	69	44	25	2625	1336	1289	Alle versehen	2 nicht versehen	1030	2	742	7	1772	733	1-2	242	1	975	53	44	9	1772	16	.	16	853
Neuengasse . . . 1085 K. 1097 M.	15	5	10	618	314	304	Zum Turnunterricht nicht benutzbar	Nur Anteil an der Gymn.-Halle, ungen.	201	2	.	.	201	201	1	.	.	201	5	5	.	201	10	.	10	417
Postgasse . . . 1038 K. 1022 M.	25	8	17	977	477	500	Ungenügend	2 angeblich feuchte Lokale und ein zu kleiner Saal	212	2	.	.	212	212	1	.	.	212	6	6	.	212	19	2	17	765
Matte 984 K. 1067 M.	15	7	8	580	273	307	Viel zu ausgesetzt und kahl Ungenügend	Genügend	273	2	.	.	273	273	1	.	.	273	7	6	1	273	8	1	7	307
Stadtquartiere 1019 K. 1062 M.	55	20	35	2175	1064	1111	1 nicht versehen	2 nicht genü- gend versehen	686	2	.	.	686	686	1	.	.	686	18	17	1	686	37	3	34	1489
Ganze Stadt 999 K. 1094 M.	124	64	60	4800	2400	2400	Von 9 Schulen sind 7 versehen, aber 2 nicht	Von 9 Schulen 5 versehen, 4 nicht oder schlecht	1716	2	742	1-2	2458	1419	1-2	242	1	1661	71	61	10	2458	53	3	50	2342
									71,5		30,31		51,31	59,13		10,33		34,6	57,35	95,31	16,66	51,31	42,31	4,88	83,33	48,33
									%		%		%	%		%		%	%	%	%	%	%	%	%	%

† Die Ziffern unter den Namen der Schulen und Quartiere bezeichnen die durchschnittlichen Unterrichtsstunden im Jahre 1885/86, K. der Knaben, M. der Mädchen. Nach den Erhebungen über die körperliche Entwicklung unserer Schuljugend zusammengestellt von

Bern, 9. Mai 1887.

W. Spiess, Lehrer an der Friedbühlschule und Turnlehrer.

da nur 34,6 %, nämlich 1419 Knaben und 242 Mädchen = 10 % derselben (Friedbühlschule), zusammen 1661 Kinder, Turnunterricht erhalten. Es turnen von 124 Klassen gar nicht 53, davon sind 50 unter der Leitung von Lehrerinnen und nur 3 unter der Leitung von Lehrern. An 3 Aussenquartierschulen, deren Schüler nicht nach Geschlechtern getrennt sind, erhalten alle Kinder im Sommer durch ihre Lehrerinnen Turnunterricht, dagegen erteilen in den Mädchenschulen der Stadt und den andern Aussenbezirken die Lehrerinnen keinen Turnunterricht. Merkwürdigerweise wurde das Mädchenturnen früher nicht so vernachlässigt. Vor einigen Jahren war dasselbe an 8 Schulen wenigstens teilweise eingeführt. Die Geräte sind noch vorhanden. Warum dieser Rückschritt? Warum in den einen Schulen turnen und in den andern nicht? Warum in der Stadt nicht turnen, wo das Bedürfnis gerade am grössten ist? Warum turnen 50 Lehrerinnen überhaupt nicht und 15 Lehrer mit den Mädchen ihrer Klassen nicht, obschon sie im Seminar beziehungsweise in Mädchenturnkursen hiezu vorgebildet worden sind und der Fächer Austausch im Gesez vorgesehen ist? Dies lässt sich auf keinerlei Weise entschuldigen.

Dass Kinder und Eltern dem Turnen gewogen sind, beweist der Zuzug, den der Spielplatz am Murtentor namentlich aus den Schulbezirken, wo das Turnen vernachlässigt wird, erhält.

Abneigung gegen das Turnen gibt es überhaupt nicht, wol aber bietet die Art des Turnbetriebes und Ort und Zeit des Turnens zu Aussezungen Anlass. *W. Spiess.*

III. Schweizerischer Bildungskurs für Lehrer an Handfertigungs- und Fortbildungsschulen.

Zürich, 10. Juli bis 6. August 1887.

(Schluss.)

Die Cartonnagearbeiten sollen neben der Bildung von Auge und Hand und der Gewöhnung an Ordnung und Reinlichkeit das richtige Verständnis für zwekmässige Gliederung eines Gegenstandes, für richtige Konstruktion und Dekoration vermitteln.

Sie zerfallen in drei Gruppen:

- 1) Bearbeitung der Pappe als Fläche und deren Verbindung durch Bänder und Charniere.
- 2) Herstellung von Papparbeiten in geradlinigen Formen und mit Ausdehnung nach der dritten Dimension.
- 3) Herstellung von schwierigeren Papparbeiten, namentlich solcher mit rechtwinklig zusammengesetzten Teilen, sowie auch solcher mit gebogenen und gewölbten Flächen.

Während des 4wöchigen Kurses können diesen Arbeiten nur 8 (von 24) Arbeitstagen gewidmet werden, da die übrigen 16 Arbeitstage den Arbeiten an der Hobelbank zugedacht werden müssen. Ausnahmsweise dürfen solche, welche sich mehr in der Cartonnage ausbilden möchten, zwei Drittel der verfügbaren Zeit (16 Arbeitstage) für dieselbe verwenden.

Wenn aber auch nicht alle Arbeiten, welche von einem Schüler während drei Winterhalbjahrkursen erstellt werden können, gemacht werden, so genügt dennoch die kurze Zeit, um einem nur einigermaßen handlich geschikten Lehrer diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten für Cartonnagearbeiten zu

vermitteln, welche ihn befähigen, bei fortgesetzter Selbstübung den Unterricht auf dieser Stufe erteilen zu können.

Die Arbeiten an der Hobelbank haben neben den Zwecken, welche bei den Cartonnagearbeiten genannt wurden, hauptsächlich eine gründliche Durchbildung und Beherrschung der Muskel-tätigkeit der Hand anzustreben. Sie erfordern im allgemeinen bedeutend mehr Kraftanstrengung als die Papparbeiten und eignen sich besonders für grössere Knaben. Sie bilden die wichtigste Stufe des Knabenarbeitsunterrichtes und werden überall, wo sie eingeführt werden konnten, von den Schülern mit besonderer Vorliebe und erfreulichem Erfolge betrieben. Der Unterricht ist auf dieser Stufe schwieriger und komplizierter als auf der vorhergehenden, daher auch die Erwerbung der für eine gedeihliche Erteilung desselben notdürftigsten Kenntnisse und Fertigkeiten mehr Zeit in Anspruch nehmen muss.

Modelliren und Schneiden in Holz fallen auf das nicht mehr schulpflichtige Alter des Knaben und gehören eigentlich nicht mehr zum Handfertigungsunterricht.

Sie stehen jedoch im engen Zusammenhang mit demselben, bilden als oberste Stufe desselben den Uebergang zum gewerblichen Unterricht und verfolgen im Anschluss seine Zwecke in erhöhtem Masse.

Hauptsächlich wird das Modelliren den Formensinn des Schülers ausbilden und Geduld und Ausdauer bei der Arbeit üben. Indem man die Schüler befähigt, einfache Modelle in gleichen Massverhältnissen nachzubilden, will man bei ihnen das Interesse für den Modellirunterricht wecken, ihnen über die Schwierigkeiten der Anfangsgründe desselben hinweghelfen und in dieser Weise fördernd für den gewerblichen Unterricht wirken. Bei 16 Arbeitstagen (8 fallen auf Schneiden in Holz) wird für das Modelliren folgender Arbeitsplan, der zirka 15 Modelle umfasst, aufgestellt:

- a. Ganz einfache, stilisirte Blattformen.
- b. Ganz einfache, stilisirte Kelche.
- c. Einfache, stilisirte Blattformen zusammengesetzter Blätter.
- d. Einfache, gezähnte Kelche und Zusammensezungen.
- e. Verschiedene Akantus.

Die ausgeführten Arbeiten sollen in Gips gegossen werden.

Das Schneiden in Holz betrifft hauptsächlich die sogenannten Kerbschnittarbeiten. Dieselben bilden die Uebergangsstufe von den Arbeiten an der Hobelbank zur Darstellung von plastischen Formen. Es soll in erster Linie die Sicherheit der Hand üben, gleichzeitig aber auch, wie das Modelliren, das Auge an Symmetrie, den Schüler aber selbst an Genauigkeit, an die Ausdauer bei der Arbeit gewöhnen. Als Ideal für dasselbe wird das Nachbilden von plastischen Formen (Gipsmodelle) in Holz in bescheidener Weise angestrebt.

Für das offizielle Kursprogramm wird folgende Fassung vorgeschlagen:

Programm des III. schweiz. Bildungskurses für Lehrer an Handfertigungs- und Fortbildungsschulen.

- 1) Der Unterrichtskurs dauert vom 11. Juli, morgens 8 Uhr, bis 6. August, mittags 12 Uhr.
- 2) Die allgemeine Tagesordnung ist folgende:
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 6—8, 9—12, 2—4¹/₂ Uhr Handarbeit.